

Die Wiederkehr des Waldrapps

Kirchzarten-Zarten (dt.) Am 26. April trafen sich eine Reihe von Vogelinteressierten nördlich von Zarten, um einen sehr seltenen, schräg aussehenden Vogel dabei zu beobachten, wie er auf extensiv genutzten Wiesen mit seinem langen Schnabel Würmer, Larven oder Insekten aus der flachen Wiese herausstochert. Nach Zoppo, welcher sich am Flugplatz in Freiburg aufgehalten hatte, stattete Obelix 302 des Waldrappprojektes dem Dreisamtal einen kurzen Besuch ab. Er war Mitte April von seinem Winterquartier bei Orbetello in der Toskana gen Norden aufgebrochen, hatte sich am Bodensee und im Raum Basel aufgehalten und ist dann über das Dreisamtal wieder nach Osten Richtung Federsee weitergefliegen. Dank seiner Besonderung kann seine Aktivität in Echtzeit verfolgt werden.

Diese gänsegroßen, geselligen Ibisse kamen vor 400 Jahren in größerer Zahl im süddeutschen Raum und angrenzenden Gebieten der Schweiz und Österreich vor, bevor sie durch übermäßige Bejagung zur Anreicherung des Speiseplans ausgerottet wurden. Aber wie kommt es, dass gerade jetzt, wo wir eine Abnahme vieler Vogelarten



Foto: NABU

bedauern, sich diese Sichlerart hier wieder blicken lässt?

Das 2014 gestartete Waldrappprojekt, welches bis 2019 als Life+Projekt von der EU gefördert wurde, wird zusammen mit dem Tiergarten Schönbrunn und der Organisation „Waldrappteam“ in Österreich und der Vogelschutzstation Überlingen vorangebracht. Küken aus dem Tiergarten Schönbrunn werden handaufgezogen, dabei auf die menschlichen Betreuerinnen geprägt, siedeln Ende Mai in ein

Trainingscamp über, um dann als flügge gewordene Küken Anfang Juni mit dem Flugtraining zu beginnen. Dieses soll sie an ein Ultraleichtflugzeug gewöhnen, damit sie den Betreuerinnen im Herbst über die Alpen in die Winterquartiere folgen. Diese Vögel besitzen zwar einen Fluginstinkt, müssen aber die Zugroute als Jungvögel lernen.

Nur, wer sollte das übernehmen, wenn es keine erfahrenen Altvögel mehr gibt? Diese menschengeführte Migration war sehr erfolgreich,

denn die meisten fanden, selbst nach Jahren, wieder selbstständig in ihre Sommerquartiere zurück. So entstanden über die Jahre drei Kolonien in Überlingen am Bodensee, Burghausen in Bayern und in Kuchl in Österreich. Dort baute man Nisthilfen an Steilwänden, damit die zurückgekehrten zweibis dreijährigen Vögel wieder natürlich brüten und die Kolonien sich vergrößern. Bis 2025 soll das Projekt, welches letztes Jahr durch die Pandemie unterbrochen werden musste, fortgesetzt werden, damit eine stabile, die Verluste ausgleichende, Population der Vögel mit der Punkterfrisur entsteht und die erfahrenen Vögel wieder alle „Youngster“ erfolgreich über die Alpen führen.

Es ist ein Beispiel dafür, wie viel Mühe es kostet, um einen ausgerotteten Zugvogel erneut erfolgreich anzusiedeln und auch eine Warnung an uns alle die heimische Tier- und Pflanzenwelt durch einen sorgsameren Umgang zu erhalten. Wer sich noch eingehender mit dem Projekt befassen möchte, dem sei im Netz unter der URL: waldrapp.eu zum Nachlesen empfohlen.

Simone Rudloff,
NABU-Dreisamtal